

The Center for Research Libraries scans to provide digital delivery of its holdings. In some cases problems with the quality of the original document or microfilm reproduction may result in a lower quality scan, but it will be legible. In some cases pages may be damaged or missing. Files include OCR (machine searchable text) when the quality of the scan and the language or format of the text allows.

If preferred, you may request a loan by contacting Center for Research Libraries through your Interlibrary Loan Office.

Rights and usage

Materials digitized by the Center for Research Libraries are intended for the personal educational and research use of students, scholars, and other researchers of the CRL member community. Copyrighted images and texts are not to be reproduced, displayed, distributed, broadcast, or downloaded for other purposes without the expressed, written permission of the copyright owner.

Center for Research Libraries

Scan Date: May 23, 2012

Identifier: d-s-000431

P-00175472



DIE
PESCHITTA ZU SCHIR-HASCHIRIM
TEXTKRITISCH UND IN IHREM VERHÄLTNISSE

ZU

MT. UND LXX UNTERSUCHT.

INAUGURAL-DISSERTATION

BEHUFES

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

Universität Bern

VORGELEGT VON

~~cand. phil.~~ **JAKOB MEIR/SALKIND**
AUS KOBRIN (GOUV. GRODNO, RUSSLAND).

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI

VORMALS

E. J. BRILL. — LEIDEN.

1905.

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF WISCONSIN
MADISON

DIE
PESCHITTA ZU SCHIR-HASCHIRIM
TEXTKRITISCH UND IN IHREM VERHÄLTNISSE
ZU
MT. UND LXX UNTERSUCHT.

DIE
PESCHITTA ZU SCHIR-HASCHIRIM

TEXTKRITISCH UND IN IHREM VERHÄLTNISSE

ZU

MT. UND LXX UNTERSUCHT.

INAUGURAL-DISSERTATION

BEHUF

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

Universität Bern

VORGELEGT VON

cand. phil. JAKOB MEÏR SALKIND

AUS KOBRIN (GOUV. GRODNO, RUSSLAND).

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI

VORMALS

E. J. BRILL. — LEIDEN.

1905.

DRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.

Von der philosophischen Fakultät auf Antrag des Herrn Prof.
Dr. MARTI angenommen.

Bern, den 4. Juli, 1904.

Der Dekan

Prof. Dr. CARL FRIEDHEIM.

DEM
EWIGEN ANDENKEN

meines lieben unvergesslichen Vaters

M. J. L. SALKIND מ"י,

gest. am 17. Ellul, 5658,

in kindlicher Liebe und Dankbarkeit

GEWIDMET

VOM VERFASSER.

EINLEITUNG.

Wenn die wegen ihrer Einfachheit und Worttreue ¹⁾ oder Verbreitung und Popularität ²⁾ Peschitto genannte syrische Uebersetzung der heiligen Schrift im Vergleich zu ihren Schwestern, der Septuaginta und Vulgata, ja sogar dem Targum, so gut wie unbearbeitet ist, so ist zweifellos der Umstand daran schuld, dass die syrische Kirche, infolge ihrer inneren Kämpfe und der in jeder Hinsicht erfolgten Degeneration des syrischen Volkes, in ewigen Verfall geriet, während sowohl die römische und die griechisch-orthodoxe Kirche als auch das Judentum, welche die genannten Uebersetzungen sehr hoch schätzten und viel benutzten, an Bedeutung und numerischer Grösse immer mehr zunahmen. Ein Produkt der Mittelmässigkeit, wie es die syrische Litteratur ist, ³⁾ konnte sie bei all dem quantitativen Reichtum an Schriften, die in zahlreichen Bibliotheken gut aufbewahrt sind, ⁴⁾ an und für sich genommen, unmöglich die Aufmerksamkeit der dem Altertum zugewendeten Gelehrtenwelt auf sich lenken. Erst der rasche und enorme Aufschwung, den

1) J. F. Bleek und A. Kamphausen: Einleitung in das Alte Testament, 5. Aufl. Berlin 1886, § 258.

2) L. Bertholdt: Historisch-Kritische Einleitung in die sämtlichen kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, 2. Bd., S. 593.

3) E. Renan, Histoire des langues sémitiques, Paris. 1858, Chap. III § 1.

4) E. Nestle's Artikel „Syrische Uebersetzungen“ in Herzog und Plitt's Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. XV.

die semitische Sprachforschung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts genommen hat, führte auch der syrischen Litteratur glücklichere Tage herbei und legte, angesichts des kolossalen historischen Wertes, den sie für die Erforschung der Geschichte von einer Reihe von Jahrhunderten hat, den Fachmännern die Notwendigkeit eines eingehenderen und gründlicheren Studiums dieser Sprache und ihrer Litteratur klar. Man sah auch dabei ein, welchen Nutzen die Peschitta als eine der ältesten Bibelübersetzungen, die den Vorzug hat, aus dem Urtexte geflossen zu sein, für die Kritik des Alten Testaments besitzt und wie sie, bei einer genauen Vergleichung mit den übrigen altersgenössigen Uebersetzungen, geeignet ist, den Weg zum Verständnis der Bibel zu ebnen, vielen unverständlichen Stellen ihre richtige Bedeutung wiederzugeben und irrige Lesarten sowie eingeschlichene Fehler zu emendieren.

Wenn wir aber trotz alledem bis jetzt noch kein umfassendes Werk über die Peschitta besitzen, welches alle über ihre und ihrer Verfertiger Beschaffenheit vorhandenen Fragen wenn auch nicht endgültig beantworten, so doch zur besseren Orientierung bearbeiten und ordnen sollte, damit wir nicht mehr im Dunkeln herumtappen und unsre beschränkten Kenntnisse von dieser grossartigen Bibelübersetzung aus rhapsodischen, wenn auch sehr geistreich abgefassten Studien schöpfen müssen, so liegt der Grund offenbar darin, dass die vorbereitenden Arbeiten noch nicht erledigt sind und die text-kritische vergleichende Bearbeitung der einzelnen Teile der Peschitta noch nicht ganz durchgeführt ist, ein Werk, welches unbedingt notwendig ist, damit sich auf seinem Fundamente die fehlende Kuppel erheben könne. Zu dieser Ansicht gelangte bereits Roediger¹⁾ und vier Jahrzehnte

1) Halle'sche Litteraturzeitung 1832, 4.

später in deutlicherer Weise Baethgen ¹⁾, welcher sagt: „Der einzige Weg um zu einem selbstständigen Urtheil und zu wenn auch nur relativer Klarheit zu kommen, ist demnach der, die einzelnen Bücher genau auf ihre Anlage, ihr Verhältniß zu unsrem hebräischen Text und den übrigen alten Uebersetzungen, sowie auf etwaige Eigentümlichkeiten in der Manier des Uebertragens zu untersuchen und an diesen Einzeluntersuchungen ein Gesamtergebnis zu ziehen“.

Die Reihe dieser Einzeluntersuchungen eröffneten Janichs ²⁾ und Cl. A. Töttermann ³⁾. Ihnen folgten Baethgen ⁴⁾, S. Fränkel ⁵⁾, C. H. Cornill ⁶⁾, M. Sebök (Schönberger) ⁷⁾, Stenij ⁸⁾, Oppenheim ⁹⁾, Mandl ¹⁰⁾, H. Weisz ¹¹⁾, H. Pinkus ¹²⁾, Schwarz ¹³⁾ und Berlinger ¹⁴⁾. Auch das

1) Untersuchungen über die Psalmen nach der Peschitta, Kiel 1878, S. 6.

2) *Animadversiones Criticae in Versionem Syriacam Peschitthonianam Librorum Koheleth et Ruth Vratislaviae 1871.* (Dissertatio inaugurata Marb. 1869). — Weisz (s. w. u.) giebt Baethgen als den ersten auf diesem Gebiete an, was aber nicht der Wahrheit entspricht. Baethgens Arbeit ist nur die gediegenste dieser Gruppe, das Erstgeburtsrecht gebührt jedoch Janichs, wenn auch seine Arbeit, welche ein für die Peschittaforschung so wichtiges Buch wie Ruth behandelt, nicht alle an Verfasser solcher Studien zu stellenden Forderungen erfüllt.

3) *מלגות קדמונה דבר ימין* cum hebraicis collata, Helsingforsiae 1870.

4) V. ob.

5) Die Syrische Uebersetzung zu den Büchern der Chroniken. (Jahrbuch für protestantische Theologie Bd. V, 1879, SS. 508—36 u. 720—59).

6) Das Buch des Propheten Ezechiel, Leipzig, 1886.

7) Die syrische Uebersetzung der 12 kleinen Propheten und ihr Verhältniß zu dem Massoretischen Text und zu den älteren Uebersetzungen, namentlich der LXX und dem Targum, Breslau, 1887.

8) *De syriaca libri Jobi interpretatione*, Helsingforsiae, 1887.

9) Die syrische Uebersetzung des V. Buches der Psalmen (Psalm 107—150) und ihr Verhältniß zu dem massoretischen Texte und den älteren Uebersetzungen, namentlich den LXX, Targum, Leipzig 1891.

10) Die Peschitta zu Hiob etc. Budapest 1892.

11) Die Peschitta zu Deuteronesaja und ihr Verhältniß zu M. T., LXX und Targum, Halle, 1893.

12) Die syrische Uebersetzung der Proverbien, textkritisch und in ihrem Verhältniß zu dem massoretischen Text, den LXX und dem Targum unter-

Neue Testament und die Apokryphen erfreuen sich einer Anzahl von textkritischen Arbeiten, wie die von Hall, Etheridge, Trendelenburg, Schmidt u. A.

Die vorliegende Arbeit, in welcher ich mir das Hohelied zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung und Vergleichung gemacht habe, bildet ein Glied in der Kette der genannten Einzeluntersuchungen über die Peschitta und trägt durch ihre vorbereitende Arbeit ein Scherflein dem grossen Werke bei, welches noch entstehen soll und das dem Chaos ein Ende machen und uns Klarheit und Gewissheit über diese althehrwürdige Bibelübersetzung verschaffen wird. Ich beschränkte mich auf ein kleines Buch, verfuhr aber dafür bei der Untersuchung mit einer solchen Gewissenhaftigkeit und, ich möchte sagen, einem solchen Pedantismus, wie man ihm nur selten in den bereits vorangegangenen Arbeiten begegnet. Den Umstand in Betracht ziehend, dass der wahre Wert dieser Arbeiten in der genauen Vergleichung liegt, war ich der Ansicht, dass man nicht das Recht hat, auch solche dem Anscheine nach belanglose Differenzen wie das Fehlen oder Hinzufügen eines copulativen Waw oder die Wiedergabe eines Verbum Infinitum durch ein Finitum ausser Acht zu lassen, eine Ansicht, die, leider, nicht von allen meinen Vorgängern geteilt worden ist.

Die Fragen, die Verfasser solcher Studien auf Grund der von ihnen angestellten Untersuchungen zu beantworten oder, im Falle der Unmöglichkeit einer definitiven Antwort, wenigstens zu berühren haben, sind:

sucht (Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, Bd. XIV 1894), S. 65—141.

13) Die syrische Uebersetzung des ersten Buches Samuelis, Berlin, 1897.

14) Die Peschitta zum I (3). Buch der Könige und ihr Verhältnis zu M. T., LXX und Targum, Berlin 1897.

Die hier vorgenommene Aufzählung dürfte nicht vollständig sein. Beringer stellt das Erscheinen weiterer Arbeiten über I. und II. Sam. und Jesaja in Aussicht, ist jedoch nicht imstande, die Namen der Verfasser zu nennen.

I. Wie verhielt sich der Uebersetzer des betreffenden Buches dem hebräischen Texte gegenüber? Nach welcher Methode verfuhr er bei der Übertragung? Ist seine Uebersetzung wortgetreu, oder erlaubte er sich manche Freiheiten? Welcher Text lag dem Uebersetzer vor, ein unsrem massoretischen Text gleicher, oder ein von ihm abweichender Text?

II. Wie verhielt sich der Uebersetzer

α) zur LXX und

β) zum Targum?

Stand er unter ihrem beiderseitigen Einfluss oder unter dem des einen von ihnen, oder schenkte er weder der einen noch der andren Uebersetzung irgend welche Beachtung?

III. In welche Zeit, mit bestimmter oder annähernder Angabe, fällt die Uebersetzung des betreffenden Buches?

IV. Ist nicht, da es einmal feststeht — übrigens, der einzige Punkt, über welchen die Peschittaforscher einig sind — dass die Peschitta nicht das Werk eines Einzelnen ist ¹⁾, möglicherweise, der Uebersetzer des betreffenden Buches zugleich auch der Translator eines andren Theiles der Bibel?

V. Welchem Volke oder Glaubensbekenntnisse gehörte der Uebersetzer? War er Jude, christlicher Syrer oder convertierter Jude?

Die Resultate, zu welchen mich die vorliegende Untersuchung als Beantwortung dieser fünf Kardinalfragen über die Peschitta geführt hat, sind folgende:

ad I. Die syrische Uebersetzung des Hohen Liedes ist eine wortgetreue Uebertragung des hebräischen Textes, wenn auch nicht sklavisch getreu, und entspricht sogar den Forderungen, die man in Bezug auf Treue und Gewissenhaftigkeit an moderne Uebersetzer, welche, wie die Peschitta, nur einen praktischen Gebrauch vor Augen haben und keinen

1) R. Duval, La Littérature syriaque, Paris, 1900, p. 35.

Anspruch machen, wissenschaftlichen Zwecken zu dienen, zu stellen berechtigt ist. In dieser Eigenschaft übertrifft die Peschitta zu Schir-Haschirim alle übrigen uns bekannten altersgleichen Uebersetzungen dieses Buches ¹⁾).

Wenn sich aber der Uebersetzer hie und da Freiheiten erlaubt, so sind sie keinesfalls einem mangelnden Ernste und einer nonchalanten Behandlung der Vorlage zuzuschreiben, sondern sind vielmehr,

- 1) entweder das Produkt seiner nicht allzu gründlichen Kenntnis des Hebräischen, namentlich seines Wortschatzes,
- 2) oder der Armut der syrischen Sprache und ihrer Unfähigkeit für die Wiedergabe kräftiger und schwungvoller poetischer Ausdrücke ²⁾,
- 3) oder der Verschiedenheit des Textes, der dem Uebersetzer vorgelegen haben muss.

1) Zur Illustration dieser Behauptung mögen die drei folgenden zwischen der Peschitta und der LXX gezogenen Parallelen dienen:

I, 3. M. T. לְרִיחַ שְׁמֹנֶיךָ טוֹבִים, P. *ܠܪܝܚܐ ܫܡܢܝܐ ܬܘܒܝܢ*, LXX καὶ ὁσμὴ μύρων σου ὑπὲρ πάντα τὰ ἀρώματα = וְרִיחַ שְׁמֹנֶיךָ עַל כָּל בְּשָׂמִים.

II, 7. M. T. בְּצַבֹּאוֹת אוֹ בְּאִילֹת, P. *ܐܬܝܠܐ ܐܬܝܠܐ ܐܬܝܠܐ*, LXX ἐν δυνάμει καὶ ἐν ἰσχύσει = in virtutibus et in viribus. LXX fasst demnach צַבֹּאוֹת und אִילֹת nicht als Plurale von צָבָה bzw. אֵיל oder אֵיל auf, sondern von צָבָה und אֵיל, welche Stärke bezeichnende Ausdrücke sind. Vulgata, wenn auch stets von LXX abhängig, macht diese Lizenzen nicht mit.

I, 4. Nach נִרְצָה hat M. T. und Peschitta הִבִּיאֵנִי etc., LXX aber schiebt noch εἰς ὁσμὴν μύρων σου = לְרִיחַ שְׁמֹנֶיךָ ein; ebenso Vulgata: „post te curremus in odorem unguentorum tuorum“.

Freilich sind auch solche Fälle zu finden, wo, in entgegengesetzter Weise, die LXX eine richtigere Uebersetzung als die Peschitta aufzuweisen hat,

z. B. II, 1, M. T. אֲנִי, LXX Ἐγώ (ebenso Vulgata „Ego“), P. aber *ܐܢܝ* = כִּמּוֹ.

Parallelen zwischen Peschitta und Targum zu ziehen, hielt ich für überflüssig aus einem Grunde, der später erörtert werden wird.

2) R. Duval, La Littérature syriaque, p. 16: „On ne s'attendra pas à trouver dans leur productions poétiques les hautes envolées du lyrisme ni le charme naïf et captivant de l'épopée héroïque“.

Dass alle diese drei Ursachen bei den Abweichungen, denen wir in diesem Buche begegnen werden, abwechselnd mitgewirkt haben, können beispielsweise folgende Stellen erhärten ¹⁾:

ad 1) I, 3; II, 5; IV, 1.

ad 2) I, 6; II, 1; IV, 8.

ad 3) I, 4; II, 17; VII, 3.

Freilich sind auch solche Stellen nicht ganz ausgeschlossen, wo der Syrer auf eine richtigere Lesart als die in unsrem massoretischen Texte aufmerksam macht oder vieles zur Erklärung eines schwierigen, uns unbekannten Wortstammes beiträgt und dem hebräischen Ausdrucke gegenüber einen grösseren Reichtum an Ausdrücken aufweist ²⁾.

Ist die Peschitta sonst bemüht, Anthropomorphismen, wie Anthropopathien und andre anstössige Ausdrücke, die das Gefühl der Religiosität und des Anstands der Leser etwa verletzen könnten, sorgfältigst durch Paraphrasen umzubilden und abzuschwächen ³⁾, so konnte ich in dem vorliegenden Buche ein entgegengesetztes Bestreben bemerken, indem der Uebersetzer harmlose, ja poetisch klangvolle Ausdrücke durch grobe Cynismen wiedergiebt ⁴⁾.

Grosse Freiheiten erlaubte sich der Uebersetzer bei dem copulativen Waw, indem er dasselbe ausfallen lässt, wo es in unsrem Texte vorhanden ist und einschiebt, wo es bei uns fehlt ⁵⁾. Regellosigkeit herrscht ebenfalls bei der Uebersetzung von Infinitiven, die abwechselnd ebenfalls durch Infinitive, oder durch verba finita wiedergegeben werden ⁶⁾. —

1) Bei dem kleinen Umfang der vorliegenden Untersuchung und der dadurch gewährten Leichtigkeit der Orientierung, musste ich darauf verzichten, die Beweise für diese und die folgenden Thesen an dieser Stelle vollzählig zu liefern.

2) V. z. B. I, 2, II, 17 und VI, 9.

3) Perles, Meletemata Peschitthoniana, Vratislaviae, p. 32.

4) V. z. B. V, 4.

5) Vergl. z. B. VII, 13 und VIII, 14.

6) V. z. B. VI, 11.

Den Fragesatz in V, 8 ändert der Uebersetzer in einen Imperativsatz um. — In einer Reihe von Stellen weist unsre Uebersetzung eine abweichende Vokalisation ¹⁾, eine andre Interpunktion ²⁾, eine verschiedene Wortstellung ³⁾ und das Fehlen oder Hinzufügen von Ausdrücken gegenüber unsrem Texte auf ⁴⁾, was, da man nicht alle diese Abweichungen der Willkür und dem eigenmächtigen Verfahren des Uebersetzers zuschreiben darf, für die Verschiedenartigkeit des Textes, der dem Translator als Vorlage für seine Uebersetzung diente, unbedingt spricht.

Sonderbar ist die Neigung des Uebersetzers Nomina propria zu übersetzen. Er geht darin so weit, dass er sich sogar nicht scheut, einen Namen wie שרון durch das plurale appellativum לְלוֹסָא ⁵⁾ wiederzugeben und nur noch vor solchen populären Eigennamen wie ירושלם לבנון u. drgl. Halt macht. Der Uebersetzer scheint dazu durch die LXX veranlasst worden zu sein, die die Eigennamen in gleicher Weise behandelt, wenn auch nicht so konsequent wie die Peschitta ⁶⁾.

In manchen Stellen findet eine Wiederholung des Ausdrucks statt, die nicht am Platze ist ⁷⁾, was aber mehr der Nachlässigkeit eines Abschreibers als der des Uebersetzers zuzuschreiben ist, wie bei einer Vergleichung von verschiedenen Manuskripten oft leicht zu ersehen ist ⁸⁾. Dagegen lässt der Uebersetzer ein einen Satz eröffnendes Wort ausfallen, weil der vorangehende Satz mit dem Plural dieses Wortes schliesst und er es höchstwahrscheinlich für eine unnütze Wiederholung ansieht ⁹⁾.

Tritt der Uebersetzer oft sogar emendierend auf ¹⁰⁾ und begnügt er sich manchmal auch mit einer sinngemässen

1) V. z. B. II, 4. 2) V. z. B. VII, 6. 3) V. z. B. II, 13.
 4) V. z. B. I, 16 und IV, 16. 5) II, 1. 6) Verg. z. B. VI,
 3 und II. 7) V. z. B. V, 1. 8) *ibid.* 9) IV, 14.
 10) V. z. B. II, 6.

Uebertragung ¹⁾, so sind doch zuweilen auch Spuren sklavisch getreuer Uebersetzung zu finden ²⁾.

Ein unverständliches Wort giebt er zuweilen durch einen ebenso schwierigen und unverständlichen Ausdruck seiner Sprache wieder ³⁾. Auch sind Stammverwechslungen und sogenannte Gehörsfehler nicht ausgeschlossen ⁴⁾.

Zuletzt mögen noch solche Abweichungen erwähnt werden wie das Emendieren eines st. absolutus mit ~~נא~~ durch den st. constructus ⁵⁾, der Gebrauch eines Nomen im Singular für den Plural ⁶⁾ und umgekehrt ⁷⁾ und des reinen Singulars für einen Singular mit Pronominalsuffix der I Person ⁸⁾, und des reinen Plurals für einen Plural mit Pronominalsuffix der I Person pluralis ⁹⁾, wie Pronominalsuffix der II Person für die III Person ¹⁰⁾ und Pronominalsuffix der I Person plur. für die I Person sing. ¹¹⁾ und das Anhängen von Pronominalsuffixen, wo sie in unsrem Texte fehlen ¹²⁾, die Anwendung der I Person plur. für die III Person plur. ¹³⁾, wie des Imperativs im Plural für den Singular ¹⁴⁾ und des Relativsatzes für einen copulativen Satz ¹⁵⁾, das Anhängen des Relativpräfixes, wo der massoretische Text ein solches nicht hat ¹⁶⁾, das Beziehen des Relativs auf ein andres Nomen ¹⁷⁾ und das Spalten eines Wortes in zwei Teile ¹⁸⁾ u. drgl. mehr.

ad II. α) Folgt auch nicht die Peschitta sklavisch getreu der LXX, wie es oft bei der Vulgata der Fall ist, so kann ich doch nicht umhin zu konstatieren, dass auch der Uebersetzer des Hohen Liedes die LXX sehr oft zu Rate gezogen und den ausgiebigsten Gebrauch von ihr gemacht hat, na-

1) V. z. B. I, 6.

4) " " " I, 7.

7) " " " II, 2.

10) " " " I, 4.

13) " " " I, 3.

16) " " " VII, 3.

2) V. z. B. I, 13.

5) " " " I, 6.

8) " " " V, 2.

11) " " " VIII, 2.

14) " " " I, 7.

17) " " " VI, 5.

3) V. z. B. IV, 4.

6) " " " I, 14.

9) " " " V, 1.

12) " " " VIII, 5.

15) " " " IV, 15.

18) " " " VII, 7.

mentlich in schwierigen und unverständlichen Stellen, wozu I, 6, IV, 1 und 2 als Beweise dienen mögen.

β) Stellen Perles ¹⁾, Cornill ²⁾ und Fränkel ³⁾ den Einfluss des Targum auf Peschitta für den Pentateuch, die Psalmen und Chroniken fest, so kann dagegen bei dem vorliegenden Buche davon gar keine Rede sein. Der Grund hiefür liegt darin, dass der Targum zu Schir-Haschirim nichts weniger als den Namen Uebersetzung verdient und nicht einmal eine Paraphrase ist. Er hat, abgesehen von den Targumim zu den andren Megilloth, die von einem und demselben Verfasser herzurühren scheinen ⁴⁾, mit dem Targum zu den übrigen Büchern der Bibel nur die Sprache in einem gewissen Grade gemeinsam, seinem Inhalte und seiner Anlage nach gehört er aber vielmehr dem Haggada Genre an, was, wie die Erwähnung des Talmuds und der Muhamedaner ⁵⁾, für seine um viele Jahrhunderte später erfolgte Entstehung als die der Peschitta spricht ⁶⁾. Dieser seiner Eigenschaft zufolge hielt ich es für überflüssig, dem Targum im Laufe meiner Untersuchungen auch die geringste Beachtung zu schenken, während ich oft viel spätere Kommentare in dunklen Stellen zu Rate gezogen habe.

ad III. Die Frage der Zeit, in welcher die Peschitta entstanden sein mag, bildet den am schwierigsten zu beantwortenden Punkt in der Reihe der Grundfragen über die Peschitta, die die Fachmänner bis jetzt, leider noch immer

1) Meletemata Peschitthoniana, Vratisl., p. 27.

2) Das Buch des Propheten Ezechiel, SS. 154 u. 155.

3) Die syrische Uebersetzung zu den Büchern der Chroniken etc. in dem Jahrbuch f. prot. Theologie, 5. Jahrg. S. 754.

4) V. Volck in dem Artikel „Thargumim“ der Herzog und Plitt'schen Real-Encyclopädie etc., Bd. XV.

5) V. I, 2, 7 und V, 10.

6) L. Zunz: Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, Berlin, 1832, 5. Cap. SS. 64 u. 65.

resultatlos, beschäftigen. Mag auch Jesudad die Peschitta im Zeitalter Salomos und auf Veranlassung des Königs Hiram aus Tyrus entstehen lassen ¹⁾ und andre syrische Schriftsteller sie mit dem Namen des Priesters Asa oder des Königs Abgar verbinden ²⁾, so ist es doch klar, dass sie erst in einer viel späteren Zeit abgefasst worden ist und die Behauptungen Jesudads und der übrigen syrischen Schriftsteller in das Reich der Legende gehören ³⁾, womit man im frühen Mittelalter alte Uebersetzungen zu schmücken pflegte und wie es auch bei der LXX der Fall war ⁴⁾. Dafür sprechen

1) der Umstand, dass die Peschitta zum ersten Male von Ephraem zitiert wird, dem, nebenbei bemerkt, der Name „Peschitta“ noch nicht bekannt war, da er sie einfach $\Lambda\alpha\alpha\omega$ = „unsere Uebersetzung“ betitelt ⁵⁾ und

2) dass sie grösstenteils unter dem nicht zu verleugnenden Einfluss der LXX steht ⁶⁾, die doch allem Anscheine nach im zweiten Jahrhundert vor Christus entstanden ist ⁷⁾.

Angesichts dieser und vieler andrer schwerwiegender That-sachen wird das zweite Jahrhundert unsrer Zeitrechnung als die Entstehungszeit der Peschitta allgemein angenommen ⁸⁾.

Hinsichtlich dieser Frage teilt das vorliegende Buch das

1) Assémani, Bibliotheca orientalis, Romae, 1719—28, III, pars I, 24 ff.

2) V. Nestle's Artikel „syrische Uebersetzungen“ in der Herzog und Plitt'schen Real-Encyclopädie etc.

3) R. Duval, La Littérature syriaque, p. 34 u. a. Stellen.

4) V. Th. Studer, De vers. alex. origine, historia, usu et ab-usu crit., Bernae 1823, pars prima, III und Aem. Kurz, Aristaeae epistula ad Philocratem, Bernae 1872, Cap. III.

5) Perles, Meletemata Peschitthoniana, Vratisl. p. 4.

6) Fr. Berg, The Influence of the Septuaginta upon the Peshitta Psalter, New-York, 1895, Perles und die meisten der oben angeführten Einzeluntersuchungen.

7) V. O. T. Fritzsche's Artikel „Alexandrinische Uebersetzung des Alten Testaments“ in Herzog u. Plitts Real-Encyclopädie etc. Bd. I.

8) V. Nestle's Artikel „Syrische Uebersetzungen“ in Herzog und Plitts Real-Encyclopädie etc., Bd. XV.

Schicksal der ganzen Peschitta, da es mir auf Grund meiner Untersuchungen unmöglich war, den Zeitpunkt ihrer Entstehung, und sei es auch nur annähernd, zu bestimmen. Da aber die Peschitta, wie bereits gesagt, unleugbar unter dem Einfluss der LXX steht, so wird vielleicht, wenn die LXX zu Schir-Haschirim näher untersucht und die Zeit ihrer Entstehung bestimmt werden wird (was aber, leider, bis jetzt noch nicht geschehen ist) einige Möglichkeit dazu geboten werden.

ad IV. Zur Beantwortung der Frage, ob nicht möglicherweise der Uebersetzer dieses Buches zugleich auch der Uebersetzer eines andren Theiles der Bibel sei, konnte ich nur soviel beitragen als ich stets bemüht war anzugeben, wie verschieden ein Ausdruck unsres Buches, welcher auch in andren Büchern der Bibel figurirt, in den betreffenden Büchern wiedergegeben wird. Dies ist auch das einzige Mittel, welches uns zur Lösung dieser Frage zur Verfügung steht, obwohl es nicht immer zuverlässig ist, da manchmal ein Ausdruck in einem und demselben Buche auf verschiedene Weise übertragen werden kann ¹⁾.

Unter meinen Vorgängern auf dem Gebiete der Einzeluntersuchungen über die Peschitta verfuhr meines Wissens nur Mandl ²⁾ in gleicher Weise.

ad V. Die Frage über die Stammes- und Glaubens angehörigkeit der Verfasser der Peschitta gehört zu den wichtigsten dieser Grundfragen ³⁾, über die auch die Meinungen

1) Vergl. I, 2, 4 und IV, 10.

2) Die Peschitta zu Iliob etc. — Weisz. zählt nur eine Reihe von Synonyma auf, die der Syrer durch einen und denselben Ausdruck wieder giebt, was jedoch nur einen grammatischen, aber keinen textkritischen Wert hat.

3) Weisz (Die Peschitta zu Deuterocesaja etc.) ist vollständig im Irrtum, wenn er dieser Frage ihre Bedeutung abspricht. Die Lösung dieser Frage würde vorzüglich als Schlüssel zu den Fragen dienen, welche auf die Beschaffenheit der Peschitta an und für sich Bezug haben.

der Forscher so weit als nur möglich auseinander gehen. Die Einen halten sie für Juden, die Andren für Christen, die dritten für Juden-Christen. Für die Ersteren sprechen gewisse Stellen, die der jüdischen Exegese getreu folgen, die Andren stützen sich auf einige Spuren christlicher Auslegung, die Dritten glauben am besten eine Synthese zu bilden und lassen die Uebersetzer getaufte Juden sein. Von der Reihe von Forschern, welche diesem Punkte grosse Aufmerksamkeit geschenkt und ihn mit seltener Gründlichkeit und grossem Scharfsinn behandelt haben, nenne ich hier nur die bedeutendsten, auf der ersten Seite Perles ¹⁾, Prager ²⁾, R. Simon ³⁾, auf der andren Hirzel ⁴⁾, Kirsch ⁵⁾, Gesenius ⁶⁾, zuletzt Dathe ⁷⁾, Nöldeke ⁸⁾, Renan ⁹⁾. Die richtigste Ansicht jedoch wird höchstwahrscheinlich die sein, dass man keine dieser Ansichten generalisierend für die Peschitta geltend machen darf, sondern, da die Peschitta, wie gesagt, das Werk mehrerer Personen ist und in ihrer Gesamtheit keinen einheitlichen Charakter trägt ¹⁰⁾, diese Theorien mit Erfolg nur auf einzelne Teile derselben anwenden kann.

1) Meletemata Peschitthoniana, Vratisl. p. 15—25.

2) De veteris Testamenti versione Syriaca quam Peschittho vocant, questiones criticae, p. I, Gottingae, 1875, p. 272.

3) Histoire critique du Vieux Testament, 1685, chap. XV, p. 272.

4) De Pentateuchi versionis syriacae etc. Lips. 1825, § 27.

5) Pentateuchus syriace, Hofae, MDCCLXXXVII, Praefatio, p. VI u. ff.

6) Commentar über d. Jesaja, Leipzig, 1821, II, Teil, S. 85 u. ff.

7) Psalterium Syriacum, Halae, 1768, Praefatio p. XV.

8) Die Alt-testamentliche Litteratur, Leipzig, 1868, S. 263.

9) Histoire des langues sémitiques, livre 3. Chap. III, § II. — R. Duval (La littérature syriaque, p. 36) bemerkt auch: „Cette dernière opinion (Dathe etc.) est la plus vraisemblable“.

10) So folgt z. B. der Pentateuch eng dem hebräischen Texte und der jüdischen Exegese, während Jesaja und die 12 kleinen Propheten viel Reminiscenzen von LXX erhalten und so ist Ruth paraphrastisch übersetzt, während Hiob sich am Worte treu hält.

Was das vorliegende Buch betrifft, so muss ich mich der Ansicht der zweitgenannten Reihe anschliessen und die Peschitta als das Werk eines christlichen Syrers bezeichnen. Der Grund hiefür liegt, meiner Ansicht nach, in der, wie bereits gesagt, mangelhaften Kenntnis des Hebräischen, die der Uebersetzer bei der Uebertragung dunkler Stellen und selten vorkommender Wortstämme zeigt, und in der Neigung, nicht populäre Eigennamen, mit Anlehnung an LXX, durch Appellative wiederzugeben, was doch bei einem gelehrten Juden, und wenn er auch getauft wäre, im zweiten Jahrhundert (ich nehme den spätesten Zeitpunkt für die Entstehung der Peschitta an) noch unmöglich der Fall sein könnte. Als Syrer war seine Kenntnis des Hebräischen beschränkt und stand er den Hellenen in Sprache und Kultur näher als den Juden und konsultierte daher die LXX, so oft ihm der hebräische Text irgend welche Schwierigkeiten bot.

Die äusseren Umstände, die noch etwa dafür sprechen könnten, lasse ich unberücksichtigt, da sie nicht immer zuverlässig sind ¹⁾.

Die Ausgaben, welche ich für die vorliegenden Untersuchungen benützte, sind:

für die Peschitta:

- 1) der Text der Londoner Polyglotte von Walton, 1675.
- 2) Vetus Testamentum syriace, ed. S. Lee, London, 1823, (herausgegeben im Auftrag der englischen Bibelgesellschaft).
- 3) Die von Thorndike im VI. Band der Londoner Polyglotte verglichenen Codices;

¹⁾ Weisz z. B., der die Uebersetzung von Deuterojesaja einem Christen zuschreibt, fragt als Argumentation: „Wozu hätten nun die Juden eine syrische Uebersetzung veranstaltet?“ und vergisst den Umstand, dass die Juden in Spanien noch die syrische Uebersetzung benutzten (v. A. Neubauer: The Book of Tobit).

für die LXX:

1) Vetus Testamentum graece ed. Tischendorf, Leipzig, 1860.

2) The Old Testament in Greek according to the Septuagint, edited by H. B. Swete, Cambridge, 1887.

Die Ausgabe von Sionita in der Pariser Polyglotte von Guy Michel le Jai, 1645, zu Rate zu ziehen, hielt ich für überflüssig, da die Ausgaben von Walton und Lee ein Abdruck derselben sind ¹⁾.

Die von der Amerikaner Mission 1852 in Urmia veröffentlichte ausgezeichnete Ausgabe, wie die Ausgaben von Ceriani und der Katholischen Mission 1887, in Mosul, waren mir, leider, nicht zugänglich.

1) R. Duval, La Littérature syriaque, p. 43.

שיר השירים

אֲחֵב מַבְרֵיחַ נִבְרָחָה דְּלִמָּה וְזִלְזֻחָה

CAP. I.

Die Peschitta beginnt das Hohe Lied mit Vers 2, der somit als Vers 2 gezählt wird (ebenso Vulgata). Vers 1 dagegen dient nur als Ueberschrift des Buches, welche hier in doppelter Form erscheint, der obenangeführten und dem darauf folgenden Verschen: **בְּרֵאשִׁית וְאַחֲרָיָהּ בְּרֵאשִׁית וְאַחֲרָיָהּ** סֵפֶר הַנִּקְרָא עִבְרִית שִׁיר = שִׁיר¹ אֲחֵב וְזִלְזֻחָה וְעִבְרִית. השירים והוא תשבתת התשבחות.

V. 2. **דִּיר** übersetzt P. mit **דִּירָא** = רִחֵם, wofür sie aber V. 4 den Ausdruck **מִבְרָח** = אֲהַבְתָּךְ und IV, 10 **וְזִלְזֻחָה** = שָׁרֵךְ hat.

V. 3. **לִרְיָח שְׁמֵנִיךָ טוֹבִים** für **לִרְיָח שְׁמֵנִיךָ הַטּוֹבִים** übersetzt P. sklavisch getreu, aber gegen den syrischen Sprachgebrauch **לִרְיָח שְׁמֵנִיךָ טוֹבִים**. — Für **שְׁמֵנִיךָ** hat P. **כְּפֻרְיָא** = כְּפֻרְיָא (ebenso LXX **μύρον** und Vulgata „unguentis”), zu welcher licentia translationis sie durch **רִיחַ** veranlasst worden

¹) Nestorianisch für **שִׁירָא**, v. Oeuvres Grammaticales d'Aboul Farabj dit Bar Hebraeus, éd. Martin, Paris, 1872.

zu sein scheint. — Ueber die Schwierigkeit, den Ausdruck **חורק** wiederzugeben¹⁾, setzt sich P. dadurch hinweg, dass sie dafür **והבוא מור** = **מור** setzt. — Statt **אֶהְבֹּךְ** wird wohl P. **אֶהְבֵּנְךָ** gelesen haben, da sie **אֶהְבֵּךְ** statt **אֶהְבֵּךְ** hat.

V. 4. Für **חורק** liest P. **לחורק**; sie übersetzt nämlich **לחורק**. — **ונשמחה** übersetzt P. durch **מנחה**, während sie sonst den Ausdruck **מנחה** dafür gebraucht²⁾. — **דרך** v. ob. V. 12. — **מישרים אהבך**³⁾ bringt P. in Abhängigkeit von **נוכירה** und liest dafür **ומן ישרים אהבך** = **מנחה וזאת**. Die Schlusshälfte des Verses erhält dadurch den ganz epikureisch klingenden Sinn: **נוכירה דרך מין ומן ישרים אהבך** = *commemorabimus amorem tuum plusquam vinum et plusquam rectos dilectionem tuam*.

V. 5. P. scheint in der Vorlage **אני** auch nach **ונאווה** gelesen zu haben; sie hat nämlich **אנא אנא**. — **כיריעות** P. **וכיריעות** = **אנא אנא**.

V. 6. Die Armut der syrischen Sprache an Diminutiven, vielleicht das gänzliche Fehlen derselben zur Zeit der P.⁴⁾ machte dem Uebersetzer die genaue Wiedergabe von **שחררה** unmöglich, und so hat P. dafür nur **אחברה** = **שחררה**⁵⁾. —

1) Fürst in seiner Konkordanz **אוצר לשון חקדש**, Lpzg. 1840, erklärt **חורק** als „n. pr. loci fertilis et oleo praestanti clari“, welche Erklärung sich bereits bei **אבן עזרא** findet, der sie jedoch verwirft, um sich der in der Exegese vorherrschenden Ansicht anzuschliessen, die darin eine Hoph'al-form von **רוק** = leeren sieht.

2) In den beiden andren Stellen des A. T., in denen der Ausdruck **נחילה ונשמחה** noch vorkommt, Jes. XXV, 9 u. Ps. CXVIII, 24 hat Peschitta die entsprechendere Uebersetzung **נחילה ושמחה**.

3) v. ob. V. 3.

4) Hoffmann: *The Principles of Syriac Grammar*, translated by B. H. Cowper, London, 1858 sect. 147.

5) Gleiche Behandlung erfahren **ירקרק**, **אדמרם** etc. Lev. XIII.

man den Umstand in Betracht, dass der in der Bibel sehr häufig vorkommende Singular רָכָב in den meisten Fällen als Collectivum auftritt, so wird man wohl annehmen dürfen, dass wir es in dem vorliegenden Falle (einem Unicum in der Bibel) nicht etwa mit einer wirklichen Pluralform zu thun haben, sondern den Rest einer alten Kasusendung vor uns haben, etwa wie כָּנִי וְצִנּוֹ, Gen. XLIX, 11 u. a. P. übersetzt hier gegen ihre Gewohnheit — aber mit Recht — im Singular, da hier offenbar die Rede nicht von den Wagen (Streitwagen), sondern von dem Wagen (Galawagen) Pharaos ist.

V. 10. וְצוֹאֵרֶךְ liest P. וְצוֹאֵרֶךְ.

V. 11. וְנִקְרוֹת liest P. nicht durch das entsprechende נִקְרוֹת, sondern durch וְנִקְרוֹת, etwa Anhängsel, das hier sinngemäss ist.

V. 12. P. scheint im Texte עִם הַמֶּלֶךְ gelesen zu haben, denn sie hat עִם הַמֶּלֶךְ — נִרְדִּי übersetzt P. im Plural und ohne Pronominalsuffix נִרְדִּי.

V. 13. וְדוּרִי לִי übersetzt hier P. ausnahmsweise דוּרִי statt des gewöhnlichen דוּרִי (v. z. B. V. 14. P. fasst דוּרִי als Pleonasmus für דוּרִי = patruus meus auf (ebenso V. 14) und nicht als patruus meus mihi est, welchen Sinn diese Form im Hebräischen stets hat.

V. 14. Für בְּכִרְמִי hat P. בְּכִרְמִי = בְּכִרְמִי.

V. 15. Für עֵינֵי יוֹנָה hat P. עֵינֵי יוֹנָה = עֵינֵי יוֹנָה, was offenbar der Sinn der Vergleichung ist (ebenso IV, 1).

V. 16. Das zweite אֶף fehlt in P. — רַעֲנָנָה (grün, frisch) übersetzt P. רַעֲנָנָה = רַעֲנָנָה (lectus noster stratus est).

V. 17. Für בְּרִחוֹתֵי liest P. בְּרִחוֹתֵי — בְּרִחוֹתֵי. — בְּרִחוֹתֵי P. richtig בְּרִחוֹתֵי = בְּרִחוֹתֵי.

CAP. II.

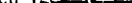
V. I. lässt P. unübersetzt sein, dafür hat sie aber $\text{אני} = \dots$, wodurch der Satz eines Sinnes überhaupt beraubt wird. (כחבצלת השרון שושנת העמקים). — כחבצלת übersetzt P. durch das generelle זוג , obgleich das Syrische einen besondern Ausdruck dafür hat, welcher sich mit dem hebräischen כחבצלת in jeder Hinsicht deckt, nämlich ܟܚܒܥܠܬܐ ¹⁾. — השרון giebt P. nicht durch זרע wieder, wie gewöhnlich ²⁾, sondern durch זרע , welcher Ausdruck neben ܡܠܬܐ ³⁾ zur Uebersetzung von ברושים dient. — Für העמקים setzt P. den Singular ܥܡܩܝܢ .

V. 2. כשׁושנָה liest P. im Plural כשׁשׁשׁ.

V. 3. Für כחמה hat P. כחמים = כחמים. — ופריו las P. פרו.

V. 4. הביאני P. **באנא** = הביאני, ebenso LXX *εἰσάγαγετέ*
 με. — וְנָתַן übersetzt P. **נאנא** = disponite, vokalisiert also
 נָתַן; ebenso LXX *τάξατε*. Vulg. las נָתַן = ordinabit.

V. 5. Für סמכוני hat P. שמוני = באשישות. — übersetzt P. durch כפונמ, etwa das hebräische רכות oder חלקות im bessern Sinne, blandimenta. P. scheint, dieses schwierige Wort, das in der verschiedensten Weise ausgelegt wird ⁴⁾, als Diminutivum oder Kosewort aufgefasst und von

1) v. Gesenius: Thesaurus linguae hebr. et chald. etc. — Jes. XXXV, 1,
wo dieser Ausdruck nochmals vorkommt, hat P. wirklich .

2) V. z. B. Jes. XXXIII, 9, XXXV, 2, LXV, 10.

3) V. ob. I. 17.

4) So hat LXX $\epsilon\nu \mu\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$, Vulg. „floribus“, אבן עזרא zwar ohne jede Quellenangabe, aber, höchstwahrscheinlich, mit Bezug auf פסחים 36^b (הלמוד) בבלי קלל וכויתת קלאות וין. Raschi erklärt in einer Weise, die verschiedene Deutungen zulässt. A. Clarke in seinem Commentary on The Old

אִשָּׁה (wie אִישׁ von אִישׁ) in der Bedeutung „Frauchen“ abgeleitet zu haben. Da sie aber Diminutiva zu übersetzen nicht vermochte¹⁾ so setzte sie dafür das generalisierende חֲנֻמָּה = Zärtlichkeiten. — רפדוןי fällt hier P. wegen תפוחים schwer, mit צאחא (v. צאח) zu übersetzen, wodurch sie רפד od. רכד wiederzugeben pflegt²⁾ und so hat sie dafür das sinn-gemässe אֲבוֹחָה = סבוני.

V. 6. תחת ראשי וטעם זנב P. richtiger תחת לראשי, wie VIII, 3.

V. 7. P. hat richtig אֲמַלְלֵנִי = השקעתי אתכן, da es sich auf כנות bezieht. — אֵם כֹּתֵם אֲמַלְלֵנִי P. כנות ירושלם. In den meisten Stellen jedoch lässt P. das vokative אֵם ausfallen (v. z. B. I, 5).

V. 9. לעפר giebt P. durch אֲבֹלָה wieder³⁾, wodurch sie V. 7 אֵלֹת bezeichnet. — Für האֵלִים hat P. אֵל im Singular⁴⁾. — מציץ (v. צוץ = وَصَّص = furtim prospectare) übersetzt P. durch מוֹבֵן = aram. מרכין = inclinare, sich hervorbeugen; wahrscheinlich wegen der Stellung, die der Körper bei dieser Art des Sehens annimmt. — חרכים (aram. צירים = Fenster od. Gitter)⁵⁾ übersetzt P. צִירָא = Türangeln.

V. 11. הגשם חלה hat P. unterlassen zu übersetzen⁶⁾. —

Testament, Vol. III: „I believe the original word means some kind of cordials with which we are unacquainted“. Am richtigsten jedoch scheint es mit Gesenius u. vielen andren anzunehmen, dass אִשִּׁישׁוֹת (v. אִשִּׁשׁ = arab. أَشَّ II Conj. = treten, pressen) gepresste Kuchen aus Trauben bedeute, welche Benennung später zur Bezeichnung einer gewissen Mehlspeisesorte diente (v. פסחים ibid. u. a. m.).

1) V. ob. I, 6.

2) V. z. B. III, 10.

3) Ebenso V. 17 u. a. m.

4) v. V. 17; VIII, 14 jedoch im Plural.

5) Levy's Neuhebr. u. chald. Wörterbuch.

6) Cod. Pococke hat den ganzen Vers: * מַלְאֵךְ יְהוָה עָלֵינוּ חֶסֶד * . מַלְאֵךְ חֶסֶד יְהוָה עָלֵינוּ .

הלך P. **סאול** = והלך. Im Texte, der der P. vorlag, lautete demnach der Vers: **כי יחנה הסתר עבר והלך לו**.

V. 12. **הזמיר** leitet P. (wie es wohl am passendsten sein wird) von **זמר** im Sinne von **קצר** = schneiteln¹⁾ ab (v. z. B. Lev. XXV, 4) und übersetzt **הכשטא**; ebenso LXX **τῆς τομῆς** u. Vulg. „putationis“.

V. 13. **חנטה** (arab. **حنط** = maturavit) scheint P. nicht verstanden zu haben; sie übersetzt es sinnerratend durch **נחנה** = **נחנה** P. **והנפנים סמדר** — **נחנה** = **נחנה** (קומי לך יפתי רעיתי) רעיתי יפתי — **נפנים** und **סמדרים**.

V. 14. **ינתי** gehört in P. noch zu Vers 13 als Parallele zu **רעיתי יפתי**²⁾, wodurch folgender Sinn entsteht: **קומי לך רעיתי** etc. — **יפתי** etc. — **ינתי**. **בחגוי הסלע בסתר המדרגה הראיני את מראיך** — **המדרגה** = Treppe scheint P. **המגדרה** = Umzäunung (v. **גדר** = Zaun) gelesen zu haben; sie übersetzt nämlich **הספא** statt etwa **הסבלא**, das hier mehr am Platze wäre. — **השמיעני** hat P. **סא-סמיעני**. — **ערב** P. **כפסג**, wodurch sie ob. I, 16 **נעים**, Ez. XX, 41 u. a. **נחוח**, zuweilen auch **מתוק** u. a. wiedergiebt.

V. 15. **מחבלי כרמים** P. **החבל הזרח** = **מחבלי כרמים**. — **סמדר** v. ob. V. 13.

V. 17. **עד שיפוח** (v. **פוח** = blasen, wehen, verwehen) übersetzt P. **עד שיקר** = **donec refrigiretur** (ebenso IV, 6). Die Idee des Wehens ist mit der der Kälte nahe verwandt. — P. scheint **ונמו** in der Vorlage gehabt zu haben,

1) Die fünf Megilloth im Kurzen Hand-Kommentar z. A. T. v. K. Marti, Freib. i/Br., 1898, S. 10 u. 11. Die jüdischen Kommentatoren jedoch, wie auch die meisten modernen Bibelexegeten, führen **הזמיר**, mit Rücksicht auf die folgende Strophe **נשמע בארצנו וקול התור**, auf **זמר** = singen zurück (**עת הזמיר** also „die Zeit des Vogelgesangs“). **עזרא** führt auch die oben-erwähnte Ansicht an, verwirft sie jedoch mit Rücksicht auf die Jahreszeit.

2) LXX hat zweimal **ינתי**, am Schlusse von V. 13 und am Anfange von V. 14.

Vulg. durch „pigmentarii“ statt des gewöhnlichen „negotiator“ od. institor¹⁾ wiedergiebt, so wird man wohl annehmen müssen, dass hier ein Irrtum in der Vokalisation vorliegt und es nicht **יִכְמַמְלָן**, sondern **יִכְמַמְלָן** = **בושם** = Kosmetiken-colporteur heissen sollte.

V. 8. מלמדי hat P. **מלמדי** = **מלמדי**. — Für בלילות liest P. הלילות; sie hat **הלילות**.

V. 9. אפריון (aram. פוריא²⁾) = Bett, Sänfte, Trage, Hochzeitsbett, höchstwahrscheinlich von פרה = ferre, fructus producere nach Analogie von פריון רמיון mit א prostheticum³⁾ übersetzt P. durch **באפרא**, welches gewöhnlich die Bedeutung von כסא מלכות hat.

V. 10. כסף P. richtig **כסף**, ebenso ארנמן **כסף**, dagegen **כסף** statt **כסף**⁴⁾. — **כסף** P. רפידתו. — v. ob. II, 5. — מרכבו fasst P. in einem übertragenen Sinne auf und übersetzt **כסף** = Decke, da sie auf den עמודים quasi reitet. — רצוף P. **רצוף**, v. ob. I, 16.

V. 11. וביום hat P. ohne ו copulativum gelesen: **כסף**.

CAP. IV.

V. 1. מבעד P. hier **לבו**, ebenso VI, 7, während V. 3 **לבו**. — Für לצמחך (wohl der orientalische Schleier wie שחיתך) hat P. ganz unverständlicherweise **לבו**.

1) Ez. XXVII.

2) על שם שפרין ורבין עליה: **כסף** erklärt: **כסף**.

3) Delitzsch: Das Hohelied, S. 23; Grätz in seinem Schir-Haschirim, Wien 1871, wo er bemüht ist, das Hohelied zu hellenisieren und vor ihm Hartmann und Magnus leiten es vom griechischen *φορεῖον* ab.

4) Thorndike im VI. Band der Londoner Polyglotte: „**כסף** videtur legendum **כסף** ut in reliquis“.

= praeter silentium tuum, während sie Jes. XLVII, 2, wo dieser Ausdruck noch einmal vorkommt, richtig **שְׁכַחְתָּ** übersetzt¹⁾. — **שָׁגַלְשׁוּ** (arab. جَلَسَ²⁾ = sitzen) übersetzt P. **הִשְׁגַּלְשׁוּ** = **שָׁעַלְהוּ**. P. stellt das Verbum, abweichend vom Texte, der es mit **הָעוֹיִם** verbindet, in Abhängigkeit von **כְּעֶרֶךְ** und hat daher den Singular **הִשְׁגַּלְשׁוּ**.

V. 2. **שְׁכַחְתָּ** P. wegen **הַקְצוּבוֹת** richtig **הִשְׁכַּחְתָּ** = **שָׁכַחְתָּ**, ebenso **חָמַבְתָּ** P. **חָמַבְתָּ** = **חָצַבְתָּ** (von **קָצַב** gleich **קָצַבְתָּ** hauen, in der Bedeutung von „wohlgeformt“)³⁾ übersetzt P., wenn auch nicht ganz sinngemäss, so doch sinnerrathend⁴⁾, mit LXX und Vulg. **הִגְזַחְתָּ** = **הִגְזַחְתָּ**.

V. 3. **מְדַבֵּרְךָ** hat P. **מְדַבֵּרְךָ** = **מְדַבֵּרְךָ**. — P. interpunktiert diesen Satz und die erste Hälfte des folgenden in einer Weise, die denselben einen ganz andren Sinn verleiht: **כְּחוֹט הַשְּׁנִי שֶׁפָּתַחְתָּךְ, מְדַבֵּרְךָ נְאוּהוּ** (⁵⁾ **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן**. **רָקֶתְךָ** **מִבְּעַד לְצִמְחָתְךָ** **כְּמִגְדֵּל דּוֹד** **הַשְּׁנִי שֶׁפָּתַחְתָּךְ, מְדַבֵּרְךָ נְאוּהוּ** (⁶⁾ **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** hat P. im Plural **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** — **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** übersetzt P. **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** = **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן**, während sie Iud. IV, 21, 22 und V, 6 dafür **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** hat, womit sie aber auch **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** wiederzugeben pflegt (v. z. B. Num. XXXIII, 55). — **מִבְּעַד לְצִמְחָתְךָ** v. V. I.

1) Ebenso LXX hier *τῆς σιωπῆσεως σου*, Jes. XLVII, 2 aber *τὸ κατακάλυμμα σου*. Vulg. übersetzt Jes. turpitudinem tuam, hier aber durch „absque eo, quod in trinsecus latet“, welcher Gedanke bei A. Calmet (*Commentaire littéral sur le Vieux Testament etc.*) in klarerer und ausführlicherer Weise zum Vorschein tritt: „Vos yeux sont des yeux de colombe; sans que la pudeur et la modestie tiennent caché“.

2) Grätz bestreitet diese Verwandtschaft.

3) V. S. Mandelkern, *Veteris Testamenti Concordantiae hebr. atque chald.*, wofür auch die andre Hälfte des Verses spricht.

4) 2 Reg. VI, 6, giebt **קָצַב** durch **פָּסַב** wieder, da es dort mit **עַץ** verbunden ist.

5) VI, 7 aber mit dem Texte übereinstimmend.

Cod. Pococke hat jedoch **כְּפֶלַח הָרִמּוֹן** im Singular.

מִזְכָּחֲבִילָא = מִמְרָבָן wieder, welches bei den Löwen wohl die standesgemässere Wohnstätte sein dürfte.

V. 9. לִבְרַחֲנִי P. לִבְרַחֲנִי. Das hebräische לִב, welches, wie das deutsche, jetzt schon etwas veraltete „herzen“, der Ausdruck für „liebkoosen“, „ans Herz schliessen“ ist, oder „einem das Herz nehmen“¹⁾ „es für ihn pochend machen“ bedeutet, übersetzt P. durch das syrische לִב, welches „ermutigen“ meint. — מְצוּרִיךְ (eine Diminutivform von צוּר, oder Halsbinde, Kragen. wie Ewald²⁾ meint und im dem modernen hebräischen Sprachgebrauch bekannt ist³⁾ übersetzt P. schlechthin מִן מְצוּרָךְ = מִן מְצוּרָךְ⁴⁾.

Vs. 10. וְזֶמֶר P. וְזֶמֶר. — שִׁפְחָה fasst P. nicht in dem Sinne von gut sondern von schön auf und übersetzt שִׁפְחָה. — שְׁמִנִּיךְ v. ob. I, 3.

V. 11. נֶפֶשׁ giebt P. durch בְּבוֹיָהָ wieder, womit sie Ps. XIX, 11, נֶפֶשׁ צוֹפִים übersetzt und während sie Prov. V, 3, für וּבְנֶפֶשׁ נֶפֶשׁ hat.

V. 12. גַּל scheint P. גַּל gelesen oder, um eine Parallele zur ersten Zeile des Verses durchzuführen⁵⁾, mit Absicht גַּל übersetzt zu haben.

V. 13. שְׁלַחֲךָ (v. שְׁלַח = schicken, strecken, wohl ausge-dehnte Zweigen) übersetzt P. שְׁלַחֲךָ = שְׁלַחֲךָ, welches den Sinn noch mehr verdunkelt. — וְהִקְבִּיבָה übersetzt P. וְהִקְבִּיבָה, ebenso V. 16 u. a. m., womit sie aber auch אֵב (אֵב) wieder-

1) V. die Luther'sche Uebersetzung an dieser Stelle u. a. m.

2) Das Hohelied Salomo's, 1826.

3) V. מִלּוֹן שֶׁל כִּיִּם (Taschenwörterbuch) v. Dr. Klausner u. Grasowsky, Warschau, 1902.

4) V. ob. I, 6.

5) וְהִקְבִּיבָה u. viele andre Jüdische Kommentatoren halten die Lesart גַּל aufrecht u. zwar als Parallele zu מְעִין, da sie גַּל mit גַּל = Quelle, Jos. XV, 19, identifizieren.

giebt (v. VI, 11). — נרדים und כפרים hat P. im Singular **נרדא, כפרא**.

V. 14. נר fehlt in P., wahrscheinlich wegen נרדים, auf welches es unmittelbar folgt. Ebenso fehlt כל עצי — und ראשי hat P. im Singular **רשא, רא**.

V. 15. Für das copulative ונולים hat P. das relative **הנה** = הנולים.

V. 16. גני hat P. **גנא** = בגני. — בשמי las P. **בשמי**, ebenso LXX ἀρώματα μου. — P. schliesst hier Cap. IV. und beginnt Cap. V. mit ובא דודי; ebenso LXX und Vulgata. — Für פרי hat P. **פריא** = מפרי.

CAP. V.

V. 1. ¹⁾ באחי לגני אחתי כלה wird in der P. folgenderweise wiederholt: **אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני** ²⁾ **אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני** באחי לגני אחתי כלה, באחי לגני אחתי כלה = **אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני, אחתי לגני** — באחי לגני. — אדיתי (äthiopisch **קלי** = sammeln, lesen) P. hier richtig durch **קליא**, Ps. LXXX, 13 aber durch **קלי**. — Die in **בשמי** zu emendierende Segolatform **בשמי** vokalisiert P. **בשמי**, **בשמי**, ebenso LXX. — יערי = Seim (Luther) oder die Form des Honigs bei seinem ersten Erscheinen aus dem Bienstock übersetzt P. **בשמי** ³⁾ **בשמי** suavitas mea, während I Sam. XIV, 27, **בבואה** dafür figurirt. — רעים und

1) In der Ausgabe von Lee V. 2; in der Londoner Polyglotte beginnt V. 1. mit **יבא** und schliesst, gleich dem massoretischen Text, mit **דודים**; ebenso LXX u. Vulg.

2) Cod. Pococke hat dagegen nur **אחתי לגני**.

3) LXX hat sonderbarerweise **ἄρωμα μου** = **לחמי**, ebenso die arabische Uebersetzung in der Londoner Polyglotte **خبز**.

וורדים liest P: דורִי, רָעִי = דורִי, עבֹדִי. — P. hat אֶחָדָם = שְׁחָוֹ für unser שְׁחָוֹ.

V. 2. תַּמְחִי hat P. ohne Possessivendung אֶחָדָם = וְקוֹצְחִי. — Für קוֹצְחִי P. מַעֲזָה. — Ebenso VI, 9. — Für מְדַסִּי hat P. מִן דִּסְסָה.

V. 3. אֲמַנְפִּן P. richtig אֶלְפִּי אַתָּה, weil auf רַגְלִי bezüglich.

V. 4. הוֹשִׁיט = אֶחָדָם übersetzt P. sinngemäss. — וּמַעֲי הָמוּ עָלָיו. Die zarten Regungen der liebenden Seele, die sehnsuchtsvoll nach dem Gegenstand ihrer Liebe hinübersieht, die in der bilderreichen Phantasie des Orientalen sich als wehmütig klingende Töne einer Geige ausmalen ¹⁾ (ebenso das Gefühl des Mitleids), giebt P. durch das cynische מִתְחַבֵּב חַלְמָה wieder ²⁾. (In ähnlicher Weise hat Vulgata: „et venter meus intremuit ad tactum ejus“).

V. 5. וַיְדִי נִמְפוּ hat P. im Singular מִלְפָּה. — וַיְדִי נִמְפוּ übersetzt P. durch מִלְפָּה = נִמְפוּ im Plur., lässt es also auf מוֹדֵר Bezug nehmen statt מוֹדֵר, wie es in unsrem Texte gelungener zum Vorschein tritt. — חַלְמָה = חַלְמָה על כַּף P.

V. 6. חֲמֶק (Stamm unklar, vielleicht gleich dem arabischen حَمَق im Sinne von טֵעַם שָׁנָה, v. Gesenius' Thesaurus übersetzt P. מִחֶמֶק = נִמְפוּ).

V. 7. מַעֲלִי P. מַעֲלִי. — מַמְנִי hat P. im Singular מַמְנִי.

V. 8. הַשְׁבַּעְתִּי אֶתְכֶם etc. v. ob. II, 7. — Für תַּגִּירוּ לוֹ

1) v. Gesenius, Thesaurus V חֲמֶק.

2) Jes. XVI, 11 und Jer. XXXI, 19 hat P. die zwar keinen Anstoss erregenden, jedoch weit hinter dem hebräischen stehenden Ausdrücke: מִתְחַבֵּב חַלְמָה.

3) Vergl. VII, 2 und Jer. XXXI, 21, wo das Etpeel von מַעֲלִי dafür steht.

4) LXX hat hier noch, nach Analogie von II, 7, בַּצְבָּאוֹת אוֹ בְּאִילוֹת הַשֶּׁרֶף, = ἐν ταῖς δυνάμεσιν καὶ ἐν ταῖς ἰσχυράσιν τοῦ ἀγγέλου.

welches als an die שולמית כנות ירושלם gerichtete Frage der שולמית aufzufassen ist, hat P. das imperative לה = אֶתְּחַבֵּן לָהּ¹⁾.

V. 9. Die in der besonderen Art der Beschwörung²⁾ begründete Frage der „Töchter Jerusalems“: מָה דוֹךְ מְדוֹר? die etwa den Sinn unsres familiären „was ist mit... los“? „what is the matter with...“? und wobei מְדוֹר nicht übersetzt zu werden braucht³⁾, übersetzt P. מְדוֹר מִן הַדָּא. P. übersetzt מְדוֹר und zwar im Plural, fasst also die Frage als etwa eine Bitte um Angabe näherer Merkmale zum leichtern Erkennen des דוֹךְ unter all den דוֹרִים, wodurch aber die letztere Hälfte der Frage שִׁכְכָה הַשְּׁבַעְתָּנוּ bedeutend abgeschwächt wird.

V. 10. צַח P. צִיּוֹן⁴⁾. Das Weisse ist das Symbol des Reinen und Klaren und umgekehrt⁵⁾. — וְדָגוּל⁶⁾ las P. דָּגוּל, was sie durch מַבְבָּא = וּבְחֹר⁷⁾ wiedergibt. Zum Fahnen-träger wird der grösste Mann oder höchste Gegenstand gewählt⁸⁾. — P. liest mit LXX מִרְכָּבָה im Plural.

V. 11. כְּתָם (arabisch كَتَام), poetischer Ausdruck für Gold, wahrscheinlich wegen seiner gelben Farbe⁹⁾ übersetzt P.

1) v. z. B. Die Uebersetzungen von Osterwald u. Diodati.

2) Die starke Akzentuirung von שִׁכְכָה הַשְּׁבַעְתָּנוּ giebt Grund genug anzunehmen, dass die Wiederholung von כְּבָאוֹת אוֹ כְּאִילֹת הַשָּׂדֶה in dem vorhergehenden Vers, welcher in der LXX zu finden ist, auch im Texte gestanden haben muss.

3) Vergl. das talmudische מָה יוֹם מִיּוֹמִים, וְמָה נָבַר בְּנוֹבְרִין, Sanhedrin 65^b.

4) Ebenso Thr. IV, 7; Jes. XVIII, 4 aber fasst P. צַח wegen des vorangehenden חָם als identisch mit צָחִיחַ = dürr auf und übersetzt צָחִיחַ.

5) z. B. Ecel. IX, 8; Dan. XII, 1^a.

6) Vergl. ob. II, 4.

7) Eine ähnliche Analogie besitzt die russische Sprache: знамя = Fahne, знаменитый = berühmt (eigentlich fahnentragend, dann hervorragend u. s. w.).

8) v. z. B. Jes. XXX, 17.

9) v. Michaelis, Supplementa ad Lexica Hebraica, ed. Tychsen. Aehnlich das germanische „Gold“ von „Gelb“ etc. und das verwandte slavische золото von желто etc.

אֵיךְ כֶּסֶד = אֵיךְ כֶּסֶד (1). — פֹּה (arabisch فَصَّ = separavit; reines Gold) übersetzt P. lediglich אֵיךְ כֶּסֶד (2). — תַּלְתָּלִים, entweder eine Diminutivform von תָּל = Hügel, Hügelchen, oder eine Intensitätsform wie תַּלְתָּלָה, מַלְמָלָה, also eine Fülle von Locken (3), scheint P. nicht verstanden zu haben und giebt es durch מַחְפָּץ = פְּשֻׁמוֹת wieder.

V. 12. P. vergleicht nicht die Augen mit Tauben, wie es allem Anscheine nach im Text gemeint ist (4), sondern mit den Augen einer Taube, als ob im Text עֵינָיו עֵינֵי יוֹנִים zu lesen wäre; sie hat nämlich אֵיךְ הַתֶּיִם = כֶּשֶׁל יוֹנִים; v. ob. I, 15. — אֵיךְ אֵיךְ, in andren Stellen durch אֵיךְ, v. z. B. Ez. XXXI, 12 und Joel I, 20. — רַחְצוֹת P. richtig וְשִׁטְּמָה = הִרְחִצוֹת. — וְיִשְׁבוֹת P. מִיִּשְׁבוֹת = וְיִשְׁבוֹת. — מִלֵּאָה übersetzt P. מִלֵּאָה, fasst es also nicht als Parallele zu אֵיךְ auf (angeschwollener Bach u. drgl., v. Vulg. u. a.), sondern identifiziert es, mit den modernen Exgeten, mit מִלֵּאָה = Einfassung, Ez. XXVIII, 17, welches sie ebenfalls durch מִלֵּאָה übersetzt, da ja die Augenhöhlen den Rahmen, die Einfassung der Augen bilden. יִשְׁבוֹת kann demnach nur auf die Augen Bezug haben.

V. 13. אֵיךְ מִצְבֵּעֵיךְ דִּכְפָּדָה las P. im Plural כְּעֶרְוַת הַבֶּשֶׂם = כְּעֶרְוַת הַבֶּשֶׂמִּים. — מִגְדָּלוֹת מִרְקָחִים unterliess P. zu übersetzen. — אֵיךְ אֵיךְ = כְּשֹׁשְׁנִים P. שֹׁשְׁנִים. — נִמְפּוֹת P. richtig הִנְמִפּוֹת = הִנְמִפּוֹת. — עֵבֶר lässt hier P. ganz aus, setzt aber an dessen Stelle מִנְדִּים = וְנִרְדִּים, also נִמְפּוֹת מִנְדִּים, v. ob. V. 5.

1) P. bedient sich noch andrer Ausdrücke zur Bezeichnung dieses Wortes, v. z. B. Ps. XLX, 10, Prov. XXV, 12, Dan. X, 5.

2) Aber v. Thr. IV, 2, Ps. XXI, 4 u. a.

3) Vergl. das talmudische תְּלִי תָלִים שֶׁל הַלְכוֹת, Menachoth 29b.

4) So LXX, Vulgata u. a. m.

V. 14. **אֶחָד גִּלְיָהּ** übersetzt P. im Singular und zwar **אֶחָד**¹⁾ בְּתַרְשִׁישׁ = ממלא = **הַגִּלְיָהּ** = ממלאים. כגליל. daher auch **הַגִּלְיָהּ** = ממלאים. כגליל. dahier P. durch **אֶחָד** = **אֶחָד** = **אֶחָד** wieder, wofür sie sich aber in den meisten Stellen richtiger des Ausdrucks **אֶחָד**²⁾ bedient. — Für מעיו hat P. nicht **אֶחָד**³⁾ sondern **אֶחָד**. — **אֶחָד**, dessen Bedeutung und Abstammung nicht ganz klar ist (v. Gesenius' Thesaurus), scheint P. von **אֶחָד** = machen abgeleitet zu haben, denn sie hat **אֶחָד**⁴⁾, also מעשה שן. — מעלפת (beputzt; Raschi: ומחוקנת) wie Gen. XXXVIII, 14, wo Targum **אֶחָד** haben; עמף gleich עלף, und nur zufälligerweise mit עלף = עיף = ermüden, in Ohnmacht fallen gleichlautend) übersetzt P. **אֶחָד** = super sedem.

V. 15. **הַמִּסְדִּים** = **הַמִּסְדִּים** P. **הַמִּסְדִּים**. — **הַמִּסְדִּים** P. hier **הַמִּסְדִּים**, sonst gewöhnlich **הַמִּסְדִּים**, v. Exod. — פו v. V. II. — Für מראדו hat P. nicht **הַמִּסְדִּים**, wie gewöhnlich, sondern **הַמִּסְדִּים** = חורו, wohl als passende Parallele zu שוקיו. — **הַמִּסְדִּים** P. **הַמִּסְדִּים**. — **הַמִּסְדִּים** P. **הַמִּסְדִּים**, v. ob. V. 10.

V. 16. **מִמְחֻקִּים** („sweets“, Kollektivname für süsse Speisen wie משמנים für fette) übersetzt P. **הַמִּסְדִּים** = **הַמִּסְדִּים**. — **הַמִּסְדִּים** etwa. Durch **הַמִּסְדִּים** übersetzt P. noch **הַמִּסְדִּים**.

1) V. I Reg. VI, 34 **אֶחָד**, Esth. I, 6 **אֶחָד**.

2) v. Exod. XXVIII, 20, XXXIX, 13 u. a.; Ez. XXVIII, 13 aber **אֶחָד**, Dan. X, 6 **אֶחָד**.

3) Vergl. g. B. ob. V. 4, Jes. XVI, 11, Jon. II, 2 u. a.

4) Ebenso Ez. XXVII, 19; Jez. V, 28 fehlt aber dieser Ausdruck und nicht wie Gesenius bemerkt, dass P. dort **עֲשׂוּ** „divites facti sunt“ übersetze, weil sie **עֲשׂוּ** gelesen zu haben scheint, denn P. übersetzt dadurch nur den Ausdruck **וַיַּעֲשִׂי** am Schlusse des Verses 27, welcher bei ihr zu V. 28 gehört.

In Neh. VIII, 10 fehlt dieser Ausdruck in P. — וְכָלֹו vokalisiert P. וְכָלֹו, denn sie hat אֶבְרָאָה.

CAP. VI.

V. 1. ¹⁾ Für וְנִבְקְשָׁנוּ hat P. הִנֵּבְקָשָׁנוּ.

V. 2. הַבְּשָׁמִים hat P. im Plural הַבְּשָׁמִים = v. ob.

V. 13. — Die Infinitive לְרַעוּת, וּלְלֶקֶט giebt P. richtig durch die Verba finita הִנֵּבְחָה, הִנֵּבְחָה wieder.

V. 4. תְּרַצָּה, vor שְׁמֵרוֹן die Residenz des Reiches Israel während der Regierungszeit des Königs יִרְבֵּעַם und seiner 5 Nachfolger (v. I Reg, XIV—XVI), fasst hier P. nicht als Eigennamen תְּרַצָּה auf, wie sie überall zu transskribieren pflegt, sondern übersetzt es durch אֶתְּ תְּרַצָּה = כְּרַצּוֹן; ähnlich

LXX ὡς εὐδοκία statt des gewöhnlichen Θερσά, Vulgata hier „suavis“ für „Thersa“ und Targum: לְמַעַבְדֵי רַעוּתִי = in tempore quo vis facere voluntatem meam. Es ist ganz unbegreiflich, wie diese alten Uebersetzungen auf eine solche sinnlose Interpretation kommen, zumal angesichts der folgenden Parallele נִאוֹה כִּירוּשָׁלַם, welche sie korrekt wiedergeben, und des Umstandes, dass תְּרַצָּה nicht zu den wenig bekannten Städten gehört und dass diese Vergleiche überhaupt der Bibel nicht fremd sind. Ja, in der Bibel werden auch, umgekehrt, Städte mit schönen Frauen verglichen²⁾. — כְּנִדְגָלוֹת (zweifelloos eine נִפְעַל Form von דָּגַל in der Bedeutung „be-flaggt“; Osterwald: „comme les armées qui marchent à enseignes déployées“) Uebersetzt P., ihrer Auffassung v. V. 10 getreu, אֶתְּ בְּבִיטָה = ut selecta, wie eine gewählte

1) P. zählt diesen Vers noch zu Cap. V, ebenso LXX und Vulg.

2) Hastings' Dictionary of the Bible, vol. IV, p. 779.

Mannschaft. Vergl. איש בחור, 2 Chr. XIV, 17 u. a. m.; siehe jedoch ob. II, 4 und Ps. XX, 6.

V. 5. P. richtig **וּשְׁחַח** = שחן, weil auf עיניך bezüglich. — הרחיבני von **וּשְׁחַח** = einschüchtern oder lärmern, übersetzt hier P. richtig **וּשְׁחַח**; Ps. XXXVIII, 3 dagegen scheint sie **וּשְׁחַח** gelesen zu haben. — שגלשו מן הגלעד giebt P., analog IV, 1, **וּשְׁחַח** = הגלעד מן הגלעד.

V. 6. הרחלים erklärt P. wie קצובות (v. ob. IV, 2) **וּשְׁחַח** = הגוזזות statt **וּשְׁחַח**, wie gewöhnlich¹⁾. Ebenso LXX. — שגלו P. im Singular, also auf die Herde bezogen, obgleich שכלם folgt, welches sie richtig **וּשְׁחַח** = שכלן übersetzt; ob. IV, 2 hat sie **וּשְׁחַח**. — בהם P. richtig **וּשְׁחַח** = בהן.

V. 8. המה P. richtig **וּשְׁחַח** = הנה. — הנה אין מספר P. übersetzt **וּשְׁחַח** = הנה אין מספר statt **וּשְׁחַח** wie gewöhnlich (v. z. B. Ps. CIV, 25).

V. 9. ברה liest P. וברה und übersetzt **וּשְׁחַח** = et electa, leitet es also von ברה = ברר = auswählen ab, wie I Sam. XVII, 8 (ברו לכם איש). In dem folgenden Verse aber, wo aus dem Zusammenhang klar ersichtlich ist, dass ברה die Bedeutung „pura“ zu Grunde liegt, hat P. **וּשְׁחַח**. Aehnlich LXX *ἐκλεκτή* und Vulgata „electa“, aber in beiden Stellen gleich. — Sowohl ויאשרוה als ויהללוה giebt P. durch **וּשְׁחַח** wieder, obwohl sie das erstere durch **וּשְׁחַח** **וּשְׁחַח** wieder, obwohl sie das erstere durch **וּשְׁחַח** **וּשְׁחַח**, wie Proverb. XXXI, 28, ausdrücken könnte.

V. 10. הנשקפה kann sowohl aktiv als passiv aufgefasst werden, „sehen“, „gesehen werden“, „aussehen“, da נשקה in beiden Bedeutungen gebraucht wird (vergl. Jud. V, 23, und Num. XXI, 20). P. entscheidet sich für die erstere Bedeutung und übersetzt **וּשְׁחַח**. — נגלות übersetzt hier P. mit **וּשְׁחַח** = רבבות. P. scheint zu dieser Uebertragung durch

1) v. z. B. Gen. XXXI, 38.

den Ausdruck דגול מרכבה (ob. V. 10), verleitet worden zu sein. Aus dem erwähnten Passus („der Beflaggte aus zehntausend“) lässt es sich erraten, dass die Zahl der unter einer Fahne versammelten Krieger sich auf zehntausend zu belaufen pflegte, und so fasst hier P. כנדרגלוח als „Zehntausend-Mannschaften“ auf, die ja allein befähigt sind, von einer Fahne geleitet zu werden. Ob. V. 4 bedient sich aber P. eines andren Ausdrucks.

V. 11. אננו hat P. im Plural אנויים = אנויים. — Das in diesem Vers zweimal vorkommende לראות übersetzt P. einmal durch den Infinitiv לראות, das andre mal durch das verbum finitum ראית. — Für באבי hat P. den Singular באב = באב, für den Singular הנחל dagegen den Plural הנחלים = הנחלים. — In הנצו für ההנצו mit השאלה tritt in P. die Frage deutlich hervor; sie hat nämlich אלא = אלא.

V. 12. Für ידעתי hat P. ידעה = ידעה, welches sie mit נפשי verbindet: שמחתי, נפשי, לא ידעה נפשי etc. — Statt מרכבות hat P. מרכבת = במרכבת. — Das vielfach gedeutete ¹⁾ עמינדיב fasst P. nicht als nomen propr. wie עמינדיב auf, sondern übersetzt es durch גבורה ומלכות = populi parati, wodurch der Sinn noch mehr verdunkelt wird. Für נדיב hat hier P. נדיב, abweichend von dem gewöhnlichen Gebrauch der Ausdrücke זכר, זכר u. dgl.

CAP. VII.

V. 1.²⁾ ונהוה übersetzt P. אנסיו, für חחו aber hat sie ונהוה. Eine entgegengesetzte Tendenz offenbart P. ob.

1) v. Reuss' Altes Testament v. 301 ff.

2) In P. gehört die erste Hälfte des Verses noch zu Cap. VI, wo sie Vers 12 bildet; Cap. VII beginnt mit ומה חחו (Ebenso LXX und Vulgata).

VI, 9, wo sie zwei hebräische Ausdrücke durch *einen* syrischen wiedergiebt. — כמחלה המחנים giebt P. durch **ܡܚܢܝܢ** **ܡܚܢܝܢ** **ܡܚܢܝܢ** **ܡܚܢܝܢ** = qua descendit sicut chorus et ut chorus castrorum wieder. P. scheint, **ܡܚܢܝܢ** sich, mit LXX, Vulgata und den meisten rabbinischen Kommentatoren, wahrscheinlich wegen des bestimmten Artikels¹⁾, als ein Dual von **ܡܚܢܐ** = Lager erklärt zu haben und nicht als nomen proprium der unter diesem Namen wohlbekannten gadischen Stadt (v. I Chr. VI, 65), wie die neueren Exegeten, vielleicht mit Recht, meinen, ohne jedoch die erstere Ansicht mit Erfolg bekämpfen zu können, da uns absolut nichts über einen Tanz, der in **ܡܚܢܝܢ** ausgeführt worden wäre oder von dieser Stadt seinen Namen abgeleitet hätte, bekannt ist.

V. 2. **ܡܚܢܝܢ** übersetzt hier P. **ܡܚܢܝܢ**, wofür sie sich sonst der mehr passenden Ausdrücke **ܡܚܢܝܢ**, **ܡܚܢܝܢ** etc. bedient. — **ܡܚܢܝܢ** übersetzt P. **ܡܚܢܝܢ**²⁾ = filia parati; v. ob. VI, 12. — Für **ܡܚܢܝܢ** (v. ob. V, 6) hat P. **ܡܚܢܝܢ** = et forma, was sie aus dem Sinne erraten zu haben scheint, da sie die richtige Bedeutung des Wortes unmöglich ergründen konnte. Aehnlich LXX **ῥαβδον**. — **ܡܚܢܝܢ** giebt hier P. durch **ܡܚܢܝܢ** wieder, Prov. XXV, 12 aber durch **ܡܚܢܝܢ** und Hos. II, 15 durch **ܡܚܢܝܢ**.

V. 3. **ܡܚܢܝܢ** (syrisch **ܡܚܢܝܢ**) giebt P. nicht wie **ܡܚܢܝܢ**³⁾ durch das entsprechende syrische **ܡܚܢܝܢ** wieder, sondern durch **ܡܚܢܝܢ** = rotunda (שרך אגן העגול), was jedoch den Sinn nicht beeinträchtigt. Vielleicht las P. **ܡܚܢܝܢ** von **ܡܚܢܝܢ** =

1) Grätz: Schir Ha-Schirim etc.

2) LXX fasst **ܡܚܢܝܢ** als nomen propr. auf.

3) v. z. B. VI, 10, Deut. XVII, 3.

circumire. — אל יחסר המזוג übersetzt P. **הלא נמצא כזה מן**
 = הסונה = **הפסוק** P. richtig — שלא יחסר בו המזוג.

V. 4. Nach צביה hat P. noch הָרָעִים = הָרָחַם כְּצֶלֶם. In der Vorlage der P. scheint demnach Vers 5 von Cap. IV hier ganz reproduziert gewesen zu sein.

V. 5. Für בחשבון had P. richtig **חשבון** = של חשבון. — בת רבים, ein Stadthor in חשבון, wegen des grossen Verkehrs so genannt ¹⁾, überträgt P. wörtlich **חשבון**; ähnlich LXX *θυγατρες πολλων* und Vulgata „filiae multitudinis.“ — צופה פני P. **חשבון** = צופה אל פני, wegen der dem Sinne zu Grunde liegenden Richtung mit **ח** verbunden.

V. 6. Für ודלת hat P. den Plural **סִבְלֵי** = et intexti-
crines. — Für אסור מלך כארגמן akzentuiert P. so,
dass **כארגמן** im stat. constr. zu מלך steht und **אסור** sich auf
ארגמן bezieht, wodurch folgender Sinn entsteht: „et intexti-
crines capitis tui, sicut purpura regis alligata stadii“;
ebenso Vulgata: „et comae capitis tui, sicut purpura regis
vincta canalibus“, Luther u. a. Der massoretische Text
trennt jedoch ארגמן von מלך durch אנתחתא, wofür die Vo-
kalisierung אֶרְגָּמָן statt אֶרְגָּמָן im stat. constr.) und vor allem
das Versmass spricht:

ראשך עליך כברמל
ודלת ראשך בארגמן
מלך אסור ברהמים.

ברחמים übersetzt P. durch das gleichlautende רחמים,
das hier ebenso dunkel ist wie der hebräische Ausdruck.

V. 7. Für das zweite מה hat P. **מה** = ומה. — **אברה** P. **אברה**; v. ob. II, 7. — **בהענוים** scheint P. sich als eine Kontraktion von **בה הענוים** erklärt zu haben, denn sie hat dafür **כזה הענוים**.

1) A. Jones: The Proper Names of the Old Testament Scriptures, London, p. 60.

V. 8. זאת P. **סמא** = וזאת.

V. 9. ואחזה P. **סאעזה** = ואחזה. — Die verstärkende Partikel **נא** unterliess P. durch das entsprechende syrische **נ** wiederzugeben, dagegen richtig ob. III, 2.

V. 10. הולך P. richtig **האל** = רחולך. — למישרים P. **ללויסמא**, aber v. ob. I, 4. — רובב, mit רבה = דבר = reden oder mit **ווב** = fließen nahe verwandt ¹⁾ übersetzt P. **שפתי** = **שפתי ישנים** scheint P. **שפתי** = **המניע** = **המניע** = agitans. — **שפתי** (שפתי) gelesen zu haben, denn sie hat **סמא, סמא**. Ähnlich LXX *χείλεσίν μου καὶ ὀδόντων* und Vulgata in III Person „labiisque et dentibus illius.“

V. 12. לכה P. **לא** = בא. — Für den Accusativus loci (השדה) hat P. richtig **לסמא**. — בכפרים hat P. im Singular **בכפר** = בכפר.

V. 13. נשכימה P. **סנפג** = נשכימה. — לכרמים hat P. im Singular **לכרם** = לכרם. — פתח las P. ופתח und übersetzt „sinngemäss“ **סנפגם**. — הסמדר v. ob. II, 3. — הנצו P. **סמא**, v. ob. I, 2. — וּהנצו = **סמא**. — את דודי hat P. richtiger vor דודי.

V. 14. **סמא** **סמא** statt **סמא** **סמא** übersetzt P. גם ישנים.

CAP. VIII.

V. 1. היניקו P. durch das Hiph'il **סמא** = היניקו. — In **אמי** schiebt P. ein **ר** ein, wodurch das aramäische **אמרי** (כבש = אמרא) erhalten wird. Der Sinn des Verses wäre demnach: **מי יתנך כאח לי היניקו שדי אמרי** = quis te det fratrem mihi; lactarunt ubera mea agnos meos. **שדי** vokalisiert P.

¹⁾ רשי verbindet beide Stämme und stimmt daher auch mit der Erklärung der P. überein: „רובב מרחיש פרו“ מיר (frémir) בלע“ ויסודו לשון רבור“

שָׁרִי, wodurch an Stelle des stat. constr. die Possessivform tritt. — נָם לֹא P. **לֹא**, v. ob. VII, 14. — יָבוֹן לִי übersetzt P. **נִבְּפִיּוֹנִי**. Sie hat dafür noch eine Menge anderer Ausdrücke, vergl. z. B. V. 7, Prov. VI, 30, XXIII, 22.

V. 2. אָבִיךָ P. **אֶבְיִךָ** = ואביך. — Für חִלְמִנִי hat P. **חִלְמִי** = חִלְמִי חִלְמִי, als Parallele zu III, 4. Ähnlich LXX καὶ εἰς ταμεῖον τῆς συλλαβούσης με. — **בִּי עֲבֹד**; P. las מִיִּי für מִיִּיךָ. — הִרְקָה P. **הִרְקָה**, v. ob. II, 14. — מעסים (mustum, Most) las P. ומעסים und giebt es durch **מִלְּחָמִים** (Süssigkeiten, wie Jud. IX, 11) wieder; ebenso Joel IV, 18, Am. IX, 13; Joel I, 5 aber hat P. schlechthin **מִלְּחָמִים** und Jes. XLIX, 26 richtig **מִלְּחָמִים**. — רָמְנִי vokalisiert P. רָמְנִי, denn sie hat **רָמְנִי**.

V. 4. השבעתי אתכם etc., v. ob. II, 7. — ... ומה ... מה hier zur Bezeichnung eines Verbots¹⁾ wie Job XXXI, 1, übersetzt P. wie אִם, v. ob. II, 7, III, 5, durch ... **אִם** ... **אִם**.

V. 5. עלה P. richtig **עָלָה** = העלה. — מתרפקת las P. ושמה = **שָׁמָה**. — Für das erste שמה hat P. **שָׁמָה** = **שָׁמָה**. — יִלְדָּתָךְ übersetzt P. richtig **יִלְדָּתָךְ** in fem., da es sich offenbar auf Sulamith bezieht; ebenso אִמְךָ **אִמְךָ** und יִלְדָּתָךְ **יִלְדָּתָךְ**. — חבלה las P. חבלתך nach Analogie der vorangehenden Strophe.

V. 6. Das erste כחותם übersetzt P. **שָׁחָה** = חותם, das zweite aber **שָׁחָה** = **שָׁחָה**. — וכוחותם P. קשה = **קָשָׁה**. — וקשה (vergl. aramäisch רשפא, samaritanisch **רִשְׁפָּא** = flamma)²⁾ übersetzt P. durch **וּלְמִטְרָה וּלְמִטְרָה** = Blitze, Strahlen. In den andren Stellen der Bibel, wo dieser Ausdruck noch vorkommt, bedient sich P. der Ausdrücke

1) Gesenius-Kautzsch's Hebräische Grammatik, 26. Aufl., § 150^d 1.

2) v. Gesenius, Thesaurus l. hebr. et chald. etc.

1). — **מַגִּיד, דֹּחַ, נֶפֶס, לֵב, וְאֵל כֶּסֶד** — שלהבתי (*ein* Wort nach der מסורה und, wie מרחביה (Ps. CXVIII, 5), wahrscheinlich eine Intensitätsform ²⁾, oder getrennt zu lesen יה שלהבת, wie es nach Kennicott in 116, nach De Rossi in 114 Manuskripten zu finden ist) ³⁾, übersetzt P., weder mit der einen noch mit der andren Lesart im Einklang, durch **מַגִּיד כֶּסֶד**, wie gewöhnlich שלהבת. (Ebenso במרחביה, Ps. CXVIII, 5, schlechthin **כֶּסֶד**).

V. 7. **מִגִּידֵי נֶפֶס בְּכֹחַ** übersetzt P. **כֹּחַ**, v. ob. V. 1.

V. 9. מִירָת (von מִיר = חֹר = umgeben) übersetzt P. **חֹר** = pinnae, in andren Stellen durch **חֹר**, u. a., z. B. Num. XXXI, 10, Ps. LXIX, 26. — **לֹח אֶרֶץ** hat P. im Plural **לֹחֵי אֶרֶץ** = לוחות ארצים.

V. 10. מגדלות hat P. ohne **מגדלות**.

V. 11. **בְּכֹחַ הַמֶּן** ⁴⁾ wird in P. nicht als Eigennamen transkribiert, sondern wird durch **מִיָּדָה** = **מִיָּדָה** übersetzt. Ähnlich Vulgata: »Vinea fuit pacifico in ea, quae habet populos.« — Für **נָתַן** hat P. **נָתַח** = **נָתַח**. — **נָתַח** = **נָתַח**.

V. 12. **לְנֶמֶרִי** übersetzt P. richtig **לְנֶמֶרִי**, v. ob. I, 6. — **פְּרִי** scheint P. ohne Possessivendung gelesen zu haben, denn sie hat **פְּרִי**.

V. 13. Für הַיּוֹשֵׁבִים hat P. **הַיּוֹשֵׁבִים**. —

1) v. z. B. Deut. XXXII, 24, Habakuk III, 5, Job V, 7, Ps. LXXVI, 4, LXXVIII, 48.

2) So Osterwald: „une flamme très véhémente“, Diodati: „flamma grandissima“, die Anglikanische Bibelübersetzung: „a most vehement flame“. Luther übersetzt wörtlich: „und eine Flamme des Herrn“.

3) Clarke's Commentary on the Old Testament etc.

4) Hasting's Dictionary on the Bible: „perhaps for **בְּכֹחַ הַמֶּן**“. Nach Rosenmüller mit **בְּכֹחַ הַמֶּן** oder Heliopolis identisch.

חברים lässt P. ausfallen. — מקשיבים hat P. **מקשיב** =
ומקשיבים. — לקולך las P. לקולך, denn sie hat **לקולך**. Der
Vers lautet demnach: **היושבים בגנים ומקשיבים לקולך השמיעני**.

V. 14. ברח übersetzt P. **אחמץ** statt des gewöhnlicheren
חם, wie **סב** in dem gleichlautenden Verse II, 17. — ודמה
P. **דמי** = **דמי**. — Für **או לעפר** hat P. **לעפר** =
ולעפר, abweichend von ihrer Übersetzung in II, 17.

אלה מבגד מבגדא. דמי, דמי, דמי.

CENTER FOR RESEARCH LIBRARIES



3 1949 01938 3505

DRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.